



Drogenentzug Station Rheinau

DJ Natron Erfolgsgeschichte

Explosion in Telefonkabine

sifon

die junge zeitschrift winterthurs



VON LENA GUBLER (15)

**Werbung
Konservatorium
Papier, ok**

Editorial

Liebe sifON-LeserInnen

Wir freuen uns, dir die dritte Ausgabe unserer Jugendzeitschrift sifON termingerecht präsentieren zu können. Nie mehr werden wir dich mit zu langen Produktionspausen nerven - das haben wir uns zumindest vorgenommen. So drei bis vier Mal im Jahr kannst du also mit sifON rechnen.

sifON ist nach wie vor gratis, da sich dieses neue Verteil-Konzept bewährt hat. Aber keine Panik: Wir sind nicht so aufdringlich und omnipräsent wie die gelb-schwarzen, grünen oder weiss-rot-blauen, nervtötenden, stets freundlich lächelnden Infomotion-Vertreiber. Die in der letzten Nummer erprobte Aufmachung inhaltlicher und ästhetischer Art scheint vielen sifON-LeserInnen ebenso gut gefallen zu haben wie uns, womit sifONs Wiedergeburt erfolgreich über die Bühne gegangen ist!

Diesmal bietet dir sifON neben viel Abwechslung auch wieder hintergründige Artikel: Ein junger Pfleger berichtet beispielsweise davon, wie es auf einer Drogenentzugsstation zu und her geht, oder du erfährst die Geschichte einer jungen Frau, die in Winterthur Opfer einer Telefonkabinen-Explosion geworden ist. Bis jetzt hat sie noch mit keinem Medienschaffenden darüber gesprochen, weil sie die Kommerzialisierung ihres Schicksals befürchtete. Dem jungen Redaktionsteam von sifON vertraute sie sich aber an.

Im Pro&Contra treten zwei Jugendliche zum Thema Hanflegalisierung gegeneinander an, in der Rubrik Sport lernst du Ultimate kennen, ausserdem kannst du dich über die nicht ganz ernst gemeinte Preisverleihung des lila sifONs an den berühmt-berüchtigten SVP-Gemeinderat Markus Böni und die gefälschte Unterschriftensammlung amüsieren oder auch mal die gestalterischen Beiträge geniessen. In den Interviews spricht sifON mit dem erfolgreichen DJ Natron und befragt Victor Gicobbo zum Cabaret ums Casino. Natürlich steckt noch mehr Spannendes und Aufrüttelndes im sifON. Schau am besten einfach mal rein. Das sifON-Team wünscht dir auf alle Fälle viel Spass und hofft, dich auch für das kommende sifON n° 4 neugierig gemacht zu haben.

Claudia Biotti für das sifON-Team

Inhalt



Drogenentzugsstation Rheinau	4
Jugendkafi «stadtmuur»	10
Kinderdorf Pestalozzi	16



Lilo geht auf den Bus	10
Es gibt dinge...	13
Initiative: Abschaffung 1. Klasse in Zügen	14
Lila sifON 2000 - Die Preisverleihung	19



Eine Telefonkabine fliegt in die Luft	7
Viktor Giacobbo	17



Natron sorgt für heisse Scheiben	11
----------------------------------	----



ULTIMATE Frisbee	12
------------------	----



Hanf	8
------	---



Cannonball(s)	15
Gegenschirm	15



Eure Leserbriefе	18
------------------	----

Impressum

sifON ist die mehrmals jährlich erscheinende Zeitschrift von Jugendlichen für Jugendliche. Kontaktadresse: sifON, Postfach 464, 8401 Winterthur, sif.ON@switzerland.org

Herausgeber: Offenes sifON-Team mit finanzieller Unterstützung des Jugendparlamentes Winterthur

Druck: Ziegler Druck- und Verlags-AG, Winterthur

Auflage: 10'000 Exemplare

Inserate: Den Firmen: Danke fürs Sponsoring! Dem sifON-Team: Danke fürs Anfragen! (pp) & (en): Danke für die Koordination!

Redaktions-Verantwortliche: Claudia Biotti (cb)

Redaktions-Team: Andreas Daurü (ad), Anina Enderli (ae), Andi Schmucki (as), Claudia Hosang (ch), Christian Löhner (chl), Cornelia Ruf (cor), Evelyn Nicolet (en), Giovanni Barbarito (gb), Jürg Rüttimann (jr), Lena Gubler (leg), Pascal Plavec (pp), Silva Lieberherr (sl)

Autoren: Christian Mettler, Benjamin Stähli, Simon Widmer

Illustrationen: Lena Gubler, Andi Schmucki

Layout & Design: Rémy Schumm, Jan Sedlacek

Titelbild: Andi Schmucki

Das Licht in der Küche brennt schon, die Musik, eine Stilrichtung die mir gänzlich unbekannt ist, dröhnt. Als erstes gehe ich ins Stationszimmer zum Uebergaberapport von der Nachtwache an den Frühdienst. Der Grossteil der Patienten schläft während des Entzugs sehr schlecht, so, dass die Nachtwache bestimmt bis Morgens um drei Uhr Unterhaltung hat. Die erste Weckrunde ist jeweils um 7 Uhr 30, also bleibt mir noch genug Zeit für einen Kaffee! Auf dem Weg zur Weckrunde begegnen mir die ersten Frühaufsteher, bei Drogenpatienten eher selten anzutreffen. Ein kläglich-müdes "Hallo" kommt mir entgegen. Ungefähr gleich tönt es aus den

anderen haben sich aus freien Stücken telefonisch bei uns angemeldet und können jederzeit den Entzug abbrechen. Dies geschieht nicht selten, da einige auch nach dem 2. oder 3. Entzug noch nicht so weit sind, um ihre Sucht besiegen zu können.

Arbeitstherapie und Motivation

Nun aber zurück zum Leben auf der Station, wo inzwischen der Hausdienst, bestehend aus zwei Patienten, das Frühstück vorbereitet hat. Es haben sich alle am Küchentisch eingefunden (eine Suchtverlagerung auf Kaffee und Zigaretten ist nicht zu übersehen!). Die Patienten, die beim Frühstück noch gross von ihren Heldentaten und Überlebensstrategien auf der «Gasse» erzählt haben, werden spätestens zum jetzigen Zeitpunkt verdächtig ruhig, denn es ist Zeit für die Arbeitstherapie... Nun hat einer plötzlich Fieber oder, bei 60mg Methadon (Tödliche Dosis für Normalsterbliche: 30mg), grauenvolle Entzugssymptome. Eine komplizierte Motivationsarbeit von unsere Seite her beginnt, nur leider oftmals vergebens. Nur diejenigen, die in der Holzwerkstatt arbeiten, sind bereits überaus pünktlich und mit grosser Freude dort verschwunden. Warum wohl? Heute wird wieder einmal mit Nitroverdünner gearbeitet! Man erinnert sich an die Strassenkinder von Brasilien, die sich auf diesem Weg in einen Rauschzustand versetzen... Dies funktioniert auch hier!

Auf den Aff gekommen

Ein Tag auf der Drogenentzugsstation der Klinik Rheinau

Es ist 7 Uhr 10, Nacht, die Konturen der hässlichen grau-braunen Bachsteingebäude der Klinik sind jedoch schon von weitem erkennbar. Wie soll hier eine(r) genesen, frag ich mich als Pfleger manchmal. Ich betrete das Gebäude, in dem vier verschiedene Stationen untergebracht sind, unter anderem die Drogenentzugsstation 86A.

Betten, meistens hängen dann noch einige "Kraftausdrücke" hinten dran. Bis um 8.30 Uhr sollten alle ihre Urinprobe abgegeben haben (Eine Kontrolle um allfälligen Konsum während des Aufenthalts festzustellen, was die sofortige Entlassung zur Folge hätte). Nach und nach erscheinen verschiedene Gestalten, die am Morgen doch alle gleich aussehen, auf der Station. Wie fast jeden Morgen braucht Leo eine Extraeinladung; er hat so seine liebe Mühe mit dem Aufstehen. Kaum schaut man weg, ist er wieder im Bett.

Unfreiwilliger Entzug

Leo (alle Namen geändert) ist 18 Jahre alt, seine Eltern steckten ihn schon im Laufe der ersten Lebensjahre in ein Heim, in dem er seine ganze Kindheit verbrachte. Dort herrschte jeweils das Faustrecht. Mit etwa 14 Jahren begann er Drogen zu konsumieren und wurde straffällig wegen Verstoß gegen das Betäubungsmittelgesetz. Unter dessen wurde gegen Leo eine strafrechtliche Massnahme nach StGB. Art. 44 angeordnet (die Tat muss mit Trunk- oder Rauschgiftsucht in Zusammenhang stehen). Er hat hier bei uns in der Klinik Rheinau den Entzug zu beenden und muss anschliessend in eine von der Jugendanwaltschaft anerkannte Therapie. Leo und zwei andere Jungs sind die einzigen, die nicht freiwillig hier sind. Alle



Zug

Kant
Psych
Rheir

Ein Neuer, der es versucht

Es ist 10.15 Uhr, zu dieser Zeit kommt an Wochentagen jeweils eine Aufnahme. Bei uns kann sich jeder anmelden. Er oder sie wird auf einer Warteliste eingetragen. Nun sollte sich der oder diejenige jede Woche melden um seine derzeitige Position oder ein etwaiger Eintrittstermin abzuklären. Eine grössere Minderheit meldet sich jeweils nicht mehr und fällt somit von der Liste. Solche sind grössten Teils auch noch nicht «reif» für den Entzug oder haben an einem anderen Ort einen Platz gefunden. Heute kommt ein 30-jähriger Mann, er sieht sehr gepflegt aus, gar nicht so, wie man sich einen Süchtigen vorstellen würde. Sein Gepäck wird von einem Mitarbeiter auf Drogen, Waffen usw. durchsucht. In der Zwischenzeit beginne ich mit dem Aufnahmegespräch, in dem vor allem seine Suchtbiografie und sein Ziel, beziehungsweise die Motivation für den Entzug, im Vordergrund steht.

Traumatische Erlebnisse

Der aus dem nahen Osten stammende Patient ist 1990 als politischer Flüchtling in die Schweiz gekommen. Mit 16 hat er als Soldat im Krieg gegen den Irak gedient und wurde gefangen genommen. Kurz nach dem Krieg starben seine Eltern an einer Krankheit. In der Schweiz arbeitet er in verschiedenen Fabriken als Hilfsarbeiter. Die traumatischen Erlebnisse und die Perspektivlosigkeit führten ihn schlussendlich in die Sucht. «Ein Freund bot mir einmal Cocain an und da habe ich es halt ausprobiert und so gings dann immer weiter», erzählte er. Sein Ziel ist es nun, ein drogenfreies Leben zu führen. Eine Therapie möchte er jedoch keine besuchen, was ich persönlich als riskant beurteile, denn ein körperlicher Entzug alleine reicht nicht, um aus diesem «Elend» herauszukommen. Sein Entzug wird mit Methadon unterstützt, welches zweimal in der Woche um 5mg reduziert wird. Bei den letzten 10mg bekommt er ein dämpfendes Medikament, das ihm die schlimmsten Entzugssymptome ein wenig lindert.

Lebensgeschichten und Trips

Im geschilderten Fall sieht man nur einen von verschiedenen Gründen, warum ein Mensch zu harten Drogen greifen kann. Einige andere sind nicht selten Missbrauch in der Kindheit, Angst vor der Zukunft, hoher Erwartungsdruck und eine labile Persönlichkeit, Gruppendruck, oder man will es einfach mal «ausprobieren». Auf diese Station kommen Patienten mit den verschiedensten Biografien und Persönlichkeiten und trotzdem sind sie sich im Verhalten alle enorm ähnlich... Die Sucht gibt jedem den mehr oder weniger selben Charakter.

Gegen Mittag schiebt der Hausdienst nun das Essen von der Klinikküche in den Wärmeofen und deckt den Tisch. Die Arbeitsstherapie endet um 11.30 Uhr. Am Nachmittag finden unter der Woche jeweils einstündige Einzelgespräche mit dem Psychologen statt, der Rest geht bis um 16.30 Uhr wieder in die Arbeitstherapie. Um 16.00 ist der Frühdienst zu Ende und zwei Spätdienste arbeiten dann von 13.00 bis 22.00 Uhr. Der Abend verläuft praktisch immer sehr ruhig und friedlich. Hier gibt es jeweils viel Zeit um Gespräche zu führen, Tischfussball oder Billard zu spielen. Je nach Konstellation der Patientengruppe sind die Abende sehr gemütlich. Es sitzen alle zusammen, Musik läuft im Hintergrund, es werden Witze erzählt, oder, und das ist eher weniger erfreulich, man erzählt sich vom letzten Trip...



Werbung TranszMed Papier, Claudia

Nichts ahnend wollte die 19-jährige Mutter mit ihrem einjährigen Sohn von der Telefonzelle aus ihren Bruder anrufen. Da sie zu Hause keinen Anschluss hat, ist sie auf die Benutzung dieser Kabinen angewiesen. Da der Kleine aber zu müde war, brachte sie ihn schnell nach Hause und kam alleine wieder zur Kabine zurück. Das Schicksal wollte es wohl so, dass der kleine Thomas nicht mit seiner Mutter in der Telefonzelle war...

Eine Telefonkabine fliegt in die Luft

Ein lauter Knall, züngelnde Flammen und eine glühende Hitze waren das einzige, woran sich Tanja (alle Namen geändert) im ersten Moment erinnern konnte. Ihre Kleidung brannte und um sie herum war überall Feuer. Ein schlimmer Albtraum hatte begonnen. Die Telefonkabine an der Ecke Tösstal-/Kanzleistrasse ist mitsamt seiner Benutzerin explodiert!

Tanja, eine Woche nach dem Unfall!



In der engen Kabine wollte Tanja sich noch kurz eine Zigarette anzünden, bevor sie zum Hörer griff, da sie sich auf ein gemütliches Telefonat einstellte. Doch es kam alles anders. Aus einer unterirdischen Gasleitung der Stadt entwich Gas, weil die Leitung durch eine Baumwurzel beschädigt worden war. Da es unter der Strasse nicht entweichen konnte, «schlich» es der Telefonleitung entlang in die Kabine, in der es sich schlussendlich staute. Die Flamme des Feuerzeuges reichte, um die ganze Kabine fast wortwörtlich in die Luft zu jagen. (Anm. d. Red.: Stadtrat Leo Iten, Departementsvorsteher Technische Betriebe, gibt präzisierend zu Protokoll: «Das war keine Explosion sondern eine sogenannte Verpuffung. Es handelte sich bei diesem Fall einfach um eine Aneinanderreihung unglücklicher Zufälle.»)

Tanja hatte jedoch Glück im Unglück. Es handelte sich hierbei um eine sehr alte Kabine, deren Tür sich nicht mehr schliessen liess. Tanja sackte zusammen und hockte auf dem Boden der Kabine. Geistesgegenwärtig drückte sie die Kabinentür auf und kroch ins Freie. Man stelle sich vor, die Türe hätte sich nicht einfach so öffnen lassen. Die Türklinke hätte Tanja nicht mehr zu fassen gekriegt!

Nach Hause!

Noch mitten im Schockzustand schaffte es Tanja, sich aufzurichten und mitten auf die vielbefahrene Tösstalstrasse zu stehen. Von all den Autos, die vorbeifuhren, realisierte niemand, dass es nur 1.5 Meter von ihrem Auto entfernt lichterloh brannte. Tanja stellte sich mit aller Kraft vor die Autos, die dann gezwungenermassen anhielten. Ein Ehepaar half ihr schliesslich, und brachte sie auf eigenen Wunsch nach Hause. Dazu muss man wissen, dass Hautverbrennungen ein schlimmes Ende nehmen können, wenn sie nicht sofort über mindestens 15 Minuten gekühlt werden. Aber Tanja wusste nicht, wie ihr geschah, und ihr erster Gedanke war einfach nur «nach Hause».

Notfall

Ihr Freund, der mit ihrem Sohn zu Hause auf sie wartete, erschrak fürchterlich. Das Gesicht von Tanja war flächendeckend verbrannt. Der Kleine begann zu schreien, weil er sein Mami nicht mehr erkannte. Die Nachbarn wurden dann rausgeklینگelt und um Hilfe gebeten. Selber hatte Tanja kein Auto und konnte nicht ins Spital. Die Nachbarn brachten sie dann kurzerhand ins Kantonsspital Winterthur, wo sie sogleich notfallmässig behandelt wurde. Die Hand war zweitgradig verbrannt und Tanja hatte darin über mehrere Tage kein Gefühl mehr. Glücklicherweise trug Tanja eine Daunenweste, als der Unfall geschah. Diese konnte verhindern, dass sich die Kleidung auf den Leib brannte. Somit waren nur die Körperstellen verletzt, die dem Feuer direkt ausgesetzt waren. Die Hand dick eingebunden und das Gesicht mit einer dicken Schicht Salbe bedeckt; so sah Tanja aus, als ich sie das erste Mal im Spital besuchen konnte.

Abgeschirmt

An einem Nachmittag bekam ich einen Anruf von Tanja, sie sei mit Verbrennungen im Spital, ob ich sie nicht besuchen würde. Sie nannte mir auch gleich ihre Zimmernummer, da man diese an der Rezeption nicht in Erfahrung bringen konnte. Tanja wurde systematisch abgeschirmt, damit die Presse nicht zu ihr kommen konnte. Nur ihre Verwandten durften zu ihr, und erhielten Auskunft am Empfang. Für alle anderen hiess es: «Tut mir leid, über diese Person darf ich ihnen keine Auskunft geben!». Deshalb erkundigte ich mich gar nicht erst am Empfang, sondern ging gleich zum Aufenthaltsraum, in dem ich Tanja vermutete. Im ersten Anlauf ging ich an ihr vorbei, weil ich sie nicht mehr erkannte. Das Gesicht wirkte entstellt, da Augenbrauen und Wimpern abgebrannt waren. Auch das Deckhaar musste entfernt werden, da es verschmort war. Aber trotz allem hatte Tanja eines nicht verloren, sie begrüsst mich mit einem Lächeln.

Wie weiter?

Tanja erzählte mir, wie sie mit den Folgen der Explosion zurecht kam. Sie konnte nicht mehr schlafen, hatte Albträume, sah überall Feuer um ihr Bett, ging weinend ins Bett und stand weinend wieder auf. Dazu kam, dass ihr eigener Sohn sie nicht mehr erkannte. Er fing an zu schreien, wenn er sie sah. Sie konnte ihn nicht in den Arm nehmen, ihn nicht trösten. Die Hand verunmöglichte es ihr, ihn in den Arm zu nehmen und ihn zu halten. Zudem war das Infektionsrisiko zu hoch, weil kleine Kinder es so an sich haben, dass sie einem immer ins Gesicht fassen. Aber wie sollte man einem einjährigen Kind erklären, was passiert ist? Zu diesen psychischen Schmerzen kam, dass die lang ersehnte Heirat, die in zwei Tagen hätte stattfinden sollen, ins Wasser fiel. Und auch das hatte Folgen...

Verantwortung

Tanja bezieht Sozialhilfe von der Stadt Winterthur. Die Stadt hatte ihr die Unterstützung gestrichen, weil ihr Freund drei Tage vor dem Unfall bei ihr eingezogen war. Dies machte er aber nur, weil er wusste, dass in nicht mal einer Woche die Hochzeit stattfinden sollte. Dazu meinte das Sozialamt, es gäbe erst nach der Heirat wieder Geld. Dies wäre eigentlich gar kein Problem, wenn nicht zufällig diese Telefonkabine explodiert wäre. Zwei Tage nach dem Unfall wäre ihr Hochzeitstermin gewesen, doch sie lag mit Verbrennungen im Spital. Erstens konnte sie mit der Hand keinen Schreiber halten, mit dem sie hätte unterschreiben können, und zweitens kann ich sehr wohl nachvollziehen, dass sie mit diesen Verletzungen im Gesicht nicht heiraten wollte. Wer will auf den Hochzeitsfotos schon aussehen wie ein Monster? Das Sozialamt hatte Tanja mit ihren Verletzungen gesehen, aber die Beamten liessen sich nicht erweichen. Sie hätten gewisse Regeln, die befolgt werden müssten, und wenn Tanja nicht heiraten könne, müsse ihr Freund wohl oder übel wieder ausziehen. Na toll, und wer sollte für das Kind sorgen, während sie im Krankenhaus war, oder durch die Verletzungen

nicht alleine für ihn sorgen konnte? Der Unfall geschah zwei Wochen vor Weihnachten. Für einige ist das keine Sache, aber Tanja wollte ihrem Thomas etwas schenken, für ihn einen Weihnachtsbaum aufstellen. Und sie wollte etwas Feines kochen. Doch das Sozialamt rückte keinen Rappen raus. Auch von Seiten der Stadt, die für das Ganze verantwortlich ist, kümmerte man sich höchstens darum, nicht in die Presse zu kommen. Man wollte die Spitalrechnung begleichen, und ansonsten sollte das alles abgeschlossen sein. Doch was war mit den psychischen Folgen, mit dem Gesicht, von dem man nicht wusste, ob es je wieder heilen würde? Das war ja nicht das Problem der Stadt!

Weihnachten

Freunde von Tanja kauften schlussendlich den Weihnachtsbaum und gingen einkaufen, so dass Tanja mit ihrer kleinen Familie richtige Weihnachten feiern konnte, und wenigstens für ein paar Tage vergass, welche Sorgen sie plagten. Niemand kann sich vorstellen, welch grosse Freude sich in den Gesichtern von Tanja und ihrem Freund zeigte, als ich mit zwei riesigen Einkaufstüten vor der Tür stand, nur, damit sie an Weihnachten etwas zu essen hatten. Erst am 27. Dezember (drei Wochen nach dem Unfall) kam es dem Sozialamt in den Sinn, dass sie vielleicht doch einen kleinen Betrag «spenden» könnten. Wenn schon nicht Weihnachten, dann hätten sie wenigstens Silvester etwas zu essen.

Heute

Das Gesicht ist soweit wieder verheilt, nur die Hand macht Tanja noch etwas Mühe. Die neue Haut ist sehr unelastisch und es wird noch eine ganze Weile dauern, bis die Hand wieder vollständig einsetzbar ist. Was das Gesicht betrifft, wollen die Ärzte den Sommer abwarten. Man kann nicht voraussagen, wie das Gesicht auf die Sonne reagiert. Sicher ist, dass Schwimmbad, «sünnele», oder gar Strand sicher dieses Jahr, und vielleicht sogar noch viele weitere Jahre, kein Thema sein werden. Die Stadt hat mal die Kleidung, den Babysitter und den Coiffeur bezahlt, aber für allfällige Schadenersatzklagen muss ein Jahr gewartet werden, um zu sehen, wie sich die Haut entwickelt.



Es geht um THC, den umstrittenen Wirkstoff der allseits geschätzten Faserpflanze Hanf. Um zum Ablegen von Scheuklappen zu motivieren und eine suggestive Wirkung zu vermeiden, schreibe ich wirr.

Die Legalisierung des Rauschmittels Hanf ist überfällig. Alle Drogen sind sofort zu legalisieren. Mit der heutigen Situation werden diejenigen bestraft, die etwas anderes als das Zellgift Alkohol konsumieren wollen, und kriminelle Grosshändler werden belohnt. Die gegenwärtige Drogenverbotslage begünstigt vor allem die Mafia, ferner die Alkohol-, Tabak-, Pharma- und Waffenindustrie.

Pro Hanf

PCA jetzt!

Hä? PCA - eine neue Droge? Nein, PCA ist die Abkürzung für Patientenkontrollierte Analgesie. Damit meint die Medizin aber nicht haargenau das gleiche, das mir am Herzen liegt. Nämlich: Alle sollen sich reinpfeifen dürfen, was sie wollen! Ich war also gerade am GHB verkaufen, als mich (cb) fragte, ob ich etwas über Hanf schreiben möchte.

Contra Contra

Benjamin Stähli setzt voraus, dass unsere Gesellschaft Rauschmittelkonsum generell als ein Verbrechen betrachtet und drogenfrei werden will. Logisch: Drogen machen schliesslich abhängig und nicht frei, ganz im Gegensatz zur Arbeit. Im Ernst: Das ist arrogant. Süssholz statt Villiger-Kiel am Stammtisch? Rimuss statt Riesling zur Abendunterhaltung? Kamillenteetee statt Kaffee beim Burezmorge? Dass mit einer Strafbefreiung der Konsum zunähme, ist nicht belegt, sondern frei erfunden. In niederländischen Städten gibt es zwar viele Coffee-Shops, wo man Hanfprodukte kaufen und konsumieren darf, aber weniger Kiffende auf der Strasse als in anderen Städten Europas. Auch bei uns deutet nichts auf eine Zunahme hin. Darüber habe ich mich während meiner Tätigkeit am Institut für Suchtforschung INFORMIEREN können. Herr Stähli, Ihr Artikel ist billiges Phrasenrecycling aus der untersten Schublade, Heimat der SVP.

Alle Menschen, die Drogen wollen, kriegen sie sowieso. Ich jedenfalls habe bis jetzt alles bekommen, was ich wollte; trotz meiner manchmal recht exotischen Wünsche. Wer sich gegen



Simon (23): Weggetreten oder in einer anderen Dimension von Realität?

eine Drogenliberalisierung einsetzt, setzt sich ein für Ausbeutung, Waffenhandel und Diskriminierung von komplexen Komplexhaufen. Dass mit der Kriminalisierung von Drogen Gewalt gefördert und unnötig Menschen bevormundet werden, genügt mir als Argument für die vollständige Legalisierung. (Wieso auch nicht Steuern kassieren wie auf Tabak und Alkohol und diese zum Beispiel der AHV zukommen lassen?) Ich finde es unnötig, bei einer Legalisierungsdebatte automatisch darüber zu diskutieren, ob Drogen gut oder schlecht seien.

Was ist Realität?

Alles, was man physikalisch erfassen kann? Die Gegenwart? !? Drogen sind ein billiger Weg, der Realität zu entfliehen! Als ich diesen Spruch die ersten paar Male hörte, schluckte ich ihn bereitwillig. Mittlerweile ist für mich eine Drogen-erfahrung auch ein Teil der Realität. Der Rausch

verzerrt deren Wahrnehmung: Gewisse Aspekte werden abgeschwächt wahrgenommen, andere verstärkt. Eine solche «Flucht» ist mir schon ein paar Mal vorgekommen wie ein Ausflug aus meiner persönlichen Realität, wo auch die Vergangenheit und die Zukunft präsent sind, in die Realität der Leute, welche sich am selben Ort aufhielten, wo es nur die Gegenwart gab.

Warum denn gerade Hanf legalisieren? Hanf ist die beliebteste, illegale Droge der Schweiz. Tod durch Überdosis mit den Naturprodukten der Pflanze (Haschisch, Marihuana) ist nicht möglich. Hanf ist die einzige mir bekannte Droge, welche sich mit jeder anderen kombinieren lässt. Hanf kann fast überall wachsen. Ein Lebewesen zu kriminalisieren ist Verachtung des Lebens.

Drogen fördern subvertile Gedanken

In meinem Text verzichte ich auf eine Struktur. Geistig freie Menschen haben Freude an ihren subversiven Einfällen. Taten erscheinen davon oft abgekoppelt. Sind sie aber nicht. Das Bindeglied oder der Auslöser kann je nach Geschmack und Situation «Wille», «Lebensenergie», Liebe oder irgend sowas sein. Die Geschäftswelt handelt im grossen Mass abstrakt. In einer Aktiengesellschaft werden die Motivation, die Planung und Ausführung einer Tätigkeit von vornherein nur durch Geldabhängigkeiten zusammengehalten. Echte Motivation aus Liebe fällt weg und muss

durch einen Stimulus in Form eines meist leichten Rausches ersetzt werden. Am beliebtesten sind: Überarbeitung, Kaffee, Tabak, aber auch Naschen, Hanf, Alkohol oder andere Drogen. Rauschmittel können also auch ein Liebesersatz sein? Klar! Dazu ein schlechter. Aber auch das macht sie für mich so wichtig, ein spannender Weg sich selber auf der Suche nach Liebe auf die Sprünge zu helfen. Ich glaube, dass alle Geschöpfe das Recht haben sollten, über ihren eigenen Weg den Sinn ihres Lebens zu suchen und ihr Glück anzustreben.

Mir hat Hanf - mit Vorbehalt, denn anstrengen muss man sich trotz easy-piisi doch noch - auf die Sprünge geholfen, aber weil der Verkauf als Droge und der Konsum verboten sind, hat er mich halt mit dem einen oder anderen Menschen in Kontakt gebracht, den ich vielleicht nicht unbedingt nötig hätte.

Peace.

Ist das Ziel einer möglichst drogenfreien Gesellschaft, durch eine Strafbefreiung des Konsums zu erreichen?

Nein! Weil eine andere Deklaration des Problems noch nie eins gelöst hat. Genau so wenig wie Drogen je ein Problem lösen konnten.

Eine Strafbefreiung ist also nicht nur dumm, sondern geradezu eine Kapitulation vor dem Verbrechen.



Benjamin (22): Ohne viele Worte dagegen.

Strafen sind nötig

Wir müssen eine Strafbefreiung des Konsums ganz klar ablehnen und an der Bestrafung des Konsums und seiner Vorbereitungshandlungen für alle Betäubungsmittel festhalten.

Denn bei einer Strafbefreiung des Konsums und seiner Vorbereitungshandlungen wäre mit einer generellen Zunahme des Konsums heute illegaler Drogen zu rechnen. Das generelle Konsumverbot

auch für die Repression adäquate Regelungen und Mittel zur Verfügung gestellt werden. Im Rahmen der bundesrätlichen Viersäulenpolitik ist eine Verstärkung der sozialen und beruflichen Wiedereingliederung von drogenabhängigen Menschen anzustreben.



Contra Hanf

Gib Drogen nicht die geringste Chance

GEGEN STRAFBEFREIUNG DES KONSUMS. Anlass zu diesem Artikel sind die Vorschläge des Bundesrates und der Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit (SGK) des Nationalrates zur Revision des Betäubungsmittelgesetzes

Gefährdungspotential bedenken

Weiter lehne ich eine Erweiterung des Geltungsbereichs des Betäubungsmittelgesetzes von Betäubungs- auf Suchtmittel in den Bereichen Prävention, Therapie und Schadensverminderung ab. Den unterschiedlichen Eigenschaften und dem unterschiedlichen Gefährdungspotential von Betäubungsmitteln und Suchtmitteln im Allgemeinen sowie von Genussmitteln muss Rechnung getragen werden.

Man muss den Geltungsbereich des Betäubungsmittelgesetzes, wie dies schon der Name ausdrückt, auf Betäubungsmittel beschränken.

Contra Pro

(cb) Leider hat Benjamin der sifON-Redaktion nur den etwas knappen Text von nebenan zukommen lassen. Der Präsident der Jungen SVP Winterthur fand keine Zeit, das Contra Pro gegen Simons Meinungsäußerung zu verfassen, obwohl er etwa drei Wochen länger Zeit hatte. Aber eben, Benjamin hatte wahrscheinlich unter anderem viel wegen der Casino-Geschichte (vgl. Berichte S. 17 & 19) um die Ohren. Da können wir nur sagen: Schade, aber selber schuld. Wer weiss, vielleicht lassen wir ihn mal wieder zu einem anderen heissen Eisen antreten.

ist eine wichtige Grundlage der Präventionsbemühungen und der Polizeiarbeit im Kampf gegen offene Drogenszenen und Drogenhandel.

Der vorgeschlagenen Verankerung des Prinzips der vier Säulen stimme ich grundsätzlich zu. Ich erwarte aber, dass sowohl für die Prävention als

Werbung Strauss Folie sifON2

Im «stadtmuur» wird den jugendlichen BesucherInnen ein köstliches Menü inklusive Salat und Dessert serviert, und wer noch immer nicht genug hat, kann nachschöpfen - und das alles für nur 5.- Franken! Man darf aber auch sein eigenes Picknick essen. Wer satt und satt ist, kann sich in einem Nebenraum am Jöggelikasten oder am Billardtisch vergnügen oder einfach so mit den anderen Jugendlichen zusammen sein.

Wie hat alles angefangen...

Die Idee zu diesem Jugendkafi entstand bei der Schliessung des Kafi «Funke». Man wollte Raum für die Jugendlichen schaffen. Da aber das Geld

«stadtmuur»

Ein warmer Raum mit gemütlicher Atmosphäre für Jugendliche, die ihre Mittagspause nicht in verstaubten Mensas oder auf verschneiten Bänken verbringen wollen. Seit Januar dieses Jahres gibt es in Winterthur endlich ein unkompliziertes Jugendkafi namens «stadtmuur».

fehlte, musste man mit der Realisierung warten, bis genügend Spendengelder vorhanden waren. Das Projekt funktioniert jedoch nur dank den vielen engagierten freiwilligen MitarbeiterInnen. Sie kochen das feine Essen, räumen auf, putzen,

Schau doch mal rein

stadtmuur
am Oberen Graben
Holderplatz 4
8400 Winterthur
052/ 213 65 00
oder unter:
www.stadtmuur.jugendarbeit.ch

ANDREAS DAURÜ (20)

Lilo geht auf den Bus

Es regnet. Es regnet im Moment überhaupt viel hier in Winterthur. Ja und gerade hier werden satirische Aufmunterungsversuche mit Referenden bekämpft!

Lilo und ihre Freundin Moni verlassen beide mit farbenfrohen Regenschirmen das Restaurant an der Marktgasse, welches nun seit kurzer Zeit auch das Beste Bier der Welt führt! «Gehst du auf den Bus?», fragt Moni besorgt mit dem schrecklichen Gedanken, Lilo könnte doch wehrlos in Restbestände von Lothar's Hände fallen, nicht zu sprechen vom nachträglichen Borkenkäferbefall! Doch Lilo, wettertauglich wie sie ist, trotz dem Sturm und fährt Bus. Nach der üblichen Verabschiedungszeremonie (drei Küsse auf die Wangen und Erwähnung, dass man das nächste Treffen auch ohne weiteres per SMS bestreiten könnte), trennen sich ihre Wege! In Gedanken versunken stampft Lilo durch die von nächtlichen Aktionen havarierte Marktgasse Richtung Bushaltestelle. Andere Frauen werden bei diesem



stadtmuur:

Unkompliziertes Jugend-Kafi am Oberen Graben in Winti waschen ab... Und das alles ohne Lohn! Seinen Namen hat der Jugendtreff bekommen, weil eine ganze Wand des Kafis die originale Winterthurer Stadtmauer zeigt.

... und wie geht's weiter?

Im Sommer werden voraussichtlich verschiedene Sandwiches zum Mitnehmen die warmen Mahlzeiten ersetzen. Geplant ist ausserdem eine Verlängerung der Öffnungszeiten. Dazu ist das «stadtmuur»-Team allerdings auch auf die Mithilfe der Jungen angewiesen, die am Abend die Verantwortung für das Kafi übernehmen sollen. Zur Zeit ist das Kafi nämlich nur jeweils von Montag bis Freitag von 11.00 bis 14.00 Uhr und ausserdem jeden zweiten Freitag und Samstag besetzt.

Das Beste am «stadtmuur» ist das offene Konzept: Die Leute vom «stadtmuur» haben auch für eure Ideen und Vorschläge immer ein offenes Ohr!

Wetter von ihren (mobilen) Männern abgeholt, doch Lilo will das nicht, schliesslich heisst sie ja nicht Michelle Hunziker! Nein, Lilo ist eine äusserst selbstständige und emanzipierte Frau. Gerd, ihr Ehemann, würde dies auch gar nicht tun, das mit dem Abholen. Er hätte sowieso keine Zeit, er ist teilweise Hausmann - nach Trendforscher Matthias Horx die legalisierte, politisch korrekte Form der Kastration - und um diese Zeit am kochen. Lilo und Moni kennen sich schon lange, zusammen besuchen sie verschiedenen Kurse wie «Ilyrische Bauernmalerei» oder «Mystisches Putzen im tibetanischen Haushalt», sprechen über Männer und andere Untiere und sehnen sich gleichzeitig nach einer starken Schulter zum anlehnen. Halt einfach eine innige Frauenfreundschaft.

Lilo denkt noch so über ihre Beziehung zu Moni nach, da zieht eine Grossverteilerwerbung an ihren Augen vorbei und spritzt ihr direkt ins Gesicht. Das wäre ihr Bus gewesen! Leider sind die Winterthurer Verkehrsbetriebe nicht mehr als solche zu erkennen... Lilo ist wieder «Mitten im Leben», nein, die würde sie also nie wählen!

Tellerwäscherkarrieren kennt man alleweil. Kommt einer, heuert in einem heruntergekommenen Spunten als Tellerwäscher an, wäscht Teller, Gläser und Besteck, von morgens früh bis abends spät. Versucht sich im selben Lokal irgendwann als Kellner, schuftet jeden Mittag und schuftet jeden Abend. Dann, irgendwann, gehört ihm das Restaurant. Es folgt ein zweites und ein drittes und dann ein Hotel. Schliesslich ist aus dem Tellerwäscher ein Direktor einer Hotelkette geworden. Aus dem Mittellosen ein Milliardär.

Im Musikbusiness sind solche Karrieren selten. Sicherlich, es braucht Glück und meist auch Talent. Des weiteren noch etwas: Berechnung. Und Hartnäckigkeit. Und Ausdauer. Bei Daniel Heizer ist das nicht anders. Als DJ Natron hat er den Olymp der Plattenleger noch keineswegs erreicht. Innert kürzester Zeit ist er aber zu einem gefragten Mann in der Schweizer Dance-Szene geworden. Dies hat er vor allem seinem Fleiss, seiner Begabung, seiner Flinkheit und vielleicht auch etwas der Schnelllebigkeit des Business zu verdanken.

Vom Keller...

Begonnen hat DJ Natrons Erfolgsgeschichte 1996. Oder 1998. 1996 kam der 22-jährigen Seuzacher Daniel Heizer nämlich auf den Techno, tanzte an verschiedensten Raves und schlug sich an noch verschiedenere Techno- und Trance-Events die Nächte um die Ohren. Die Begeisterung für die lauten Beats flachte nicht ab, im Gegenteil, eigenes Equipment musste her, damit der gelernte Maschinenbauzeichner und Musikfanatiker die Kunst der Turntables und Mischpulte selber ausprobieren konnte. Das war 1998. Damals war es aber nicht nur die Musik, die Daniel dazu bewog, sich die Ausrüstung für sein kleines Heimstudio anzuschaffen, sondern auch die Faszination für das Technische. So kam es, dass Daniel Heizer zu DJ Natron wurde und schon bald an Parties seine ersten Demo-Tapes verteilte. Er kam in Kontakt mit den verschiedensten Personen aus der Szene, was für jede DJ-Karriere Gold wert ist.

...an die Parties...

Nicht einmal ein halbes Jahr später, Anfangs 1999, konnte DJ Natron an einigen kleinen Parties auflegen. Und die Party-People waren von seinem Progressive Trance begeistert. Die mittlerweile nicht mehr existierende Hardbeat Records aus Schaffhausen zeigte ebenfalls Begeisterung für die Beats von DJ Natron und nahm ihn unter Vertrag. Bereits im April kam DJ Natron dann zu einem grossen Auftritt: An den Frauenfelder «Waves of Atlantic 1» liess er seine Vinylplatten

vor über 600 Personen kreisen. Es folgte noch ein Auftritt und noch einer, immer häufiger war der Name DJ Natron auf den Flyern in derselben Reihe mit bekannte Grössen wie Lady Tom, Energy, Mind-X oder DJ Tatana zu lesen.

...zur eigenen Platte...

Für DJ Natron waren die Auftritte an den Parties aber nicht genug: Er wollte sich selber mit der Produktion von Trance Musik auseinandersetzen. In Zusammenarbeit mit dem Newcomer-Produzenten «Reverb» produzierte er letzten Sommer einen Track mit dem Namen «Das Siegel». Der selbstgeschriebene Sound schlug augenblicklich ein: Max B. Grant mixte «Das

Natron sorgt für heisse Scheiben.

DJ Natron wohnt in Seuzach und studiert an der ZHW. Das Besondere an ihm zeigt sich an den Wochenenden, wenn er hinter Plattenspielern und Mischpult steht und mit seinem Sound das Publikum zum Tanzen bringt.

Siegel» auf seine «Nautilus 99»-Compilation. Was folgte war ein eigener Remix des Stückes und einer eines befreundeten DJs. Das bekannte Trancelabel Drizzly Manufacturing zeigte Interesse an den Tracks und vertreibt diese nun europaweit. Der Erfolg brach nicht ab: DJ Natrons Tracks sind mittlerweile auf mehreren Compilations zu finden, darunter auf «Energy Millenium mixed by DJ Snowman live». Auch Nachfolgetracks zu "Das Siegel" sind bereits erhältlich; alle sind, ebenso wie das erste Erfolgsstück, unter dem Projektnamen "Flutlicht" erschienen..

... und ins Ausland.

Der Zufall wollte es, dass DJ Natron im August 99 für einen dreimonatigen Sprachaufenthalt nach Brighton zog. In einem ortsansässigen Technoclub konnte er die Tanzwütigen der Trance-Untergrundsszene - im Gegensatz zu der Schweiz ist Trance in England weniger populär - von seiner Mixtechnik begeistern. Bald gab es in Brighton, DJ Natron sei Dank, «Swiss Trance Nights». Diesen Sommer wird in derselben britischen Stadt ein spezielles Event stattfinden: DJ Natron und andere Schweizer DJs werden das Partypublikum der ganzen Stadt zum Tanzen bringen.

Noch besucht DJ Natron die ZHW, nach eigenen Angaben will er dies auch weiterhin tun. Daneben erklimmt Daniel Heizer aber Stufe für Stufe seiner Karriereleiter als DJ. Wer weiss, kann irgendwann vielleicht davon leben...

Agenda

Mehr zu DJ Natron unter

www.djnatron.ch

In Wintetthur tritt DJ Natron am 1. April an der **Arctis 2000**, am 8. April an der **Insomnia 2** und am 23. April am **Clubfestival** auf.



«Wieviel?», heisst es meistens, wenn ich versuche mein Hobby zu schildern. «U-L-T-I-M-A-T-E», buchstabiere ich dann und mache mein Gegenüber sofort darauf aufmerksam, dass es sich dabei um eine aus den USA importierte, bei uns wenig bekannte Mannschaftssportart mit durchaus respektablen physischen und technischen Ansprüchen handelt.

Teams in der Mitte des Spielfeldes und diskutieren im Kreis den Spielverlauf oder allfällige Unklarheiten mit den Regeln.

Kontaktadresse: Urs Gisler, Wülflingerstrasse 126, 8408 Winterthur, 052 223 09 38

Anreise zum Training: Bus Nr.6, Haltestelle Strahlegg.

<http://ultilink.com/>

<http://ultimate.ch/>

Ultimate Frisbee - feel the spirit of the game

Gibt es eine Sportart, die Action, Technik und Fairness unter eine Decke bringt? Es gibt mehrere, keine aber wie ULTIMATE...

Ein dynamischer Sport

Die Attribute, die ich dieser Sportart verleihe, sind folglich auch Dynamik, Action, technische Vielfalt und Muskelkater. In der Tat gibt es während des Spielverlaufs keine Sekunde Ruhe für die ULTIMATE-SpielerInnen, denn im Gegenteil zu beispielsweise Fussball, wo jeder Spieler seine Rolle und damit sein Plätzchen und seine Einsatzzeit hat, heisst es hier Manndeckung und Zweikampf das ganze Spiel durch; und zwar für die ganze Mannschaft. Es gibt im ULTIMATE also nicht von vornherein Stürmer und Verteidiger, sondern die ganze Mannschaft stürmt oder verteidigt sich, je nach Scheibenbesitz.

Ein technischer Sport

Wie bereits erwähnt, ist ein ULTIMATE Match stark von technischen Aspekten geprägt. Diese spiegeln sich in den Variationen der Würfe, die der Werfer zum

Passen der Scheibe anwenden kann oder auch in der Wahl der Taktik, die eine Mannschaft im Sturm oder in der Verteidigung verwendet. Bei starken Windaufkommen wechseln einige gerissene Mannschaften also von Manndeckung um auf Zonendeckung. Sie setzen mit anderen Worten drei Verteidiger auf den Werfer und der Rest bildet eine Art Schirm zur Abdeckung der übrigen Mannschaft. Einige Mannschaften benutzen auch gemischte Deckungsformen: Experimentieren ist angesagt!

Ein fairer Sport

Das absolute erste Gebot im ULTIMATE ist die Fairness. Da es keinen Schiedsrichter gibt, entscheiden die Teams gemeinsam über den Sachverhalt. Strafen gibt es im ULTIMATE keine, denn man geht davon aus, dass niemand ein absichtliches Foul begeht.

Ein weiteres Argument, welches für den «Spirit» dieses Sports spricht, ist das Schlussritual. Am Ende jedes Spieles treffen sich die vollständigen

Die Regeln

1. Das Spielfeld - Ein rechteckiges Feld mit Endzonen auf jeder Seite. Das Hauptspielfeld ist 64 m lang und 37 m breit, die Endzonen rechts und links messen 23 m.
2. Punkte - Jedesmal, wenn die angreifende Mannschaft einen Wurf in der Endzone des Gegners fängt, bekommt sie einen Punkt. Nach jedem Punkt stellen sich beide Teams wieder neu auf. Die Mannschaft, die den Punkt gemacht hat, bleibt an dieser Endzonenlinie und wirft jetzt in die gegenüberliegende Endzonenlinie.
3. Scheibenfortbewegung - Die Scheibe kann in beliebiger Richtung einem Mitspieler zugeworfen werden. Der Spieler, der in Scheibenbesitz ist, darf nicht laufen oder rennen. Der Werfer hat zehn Sekunden Zeit zu werfen (sein direkter Verteidiger zählt).
4. Besitzwechsel - Wenn ein Wurf nicht von einem Teammitglied gefangen wird, so bekommt die verteidigende Mannschaft die Scheibe und ist jetzt Angreifer.
5. Fouls - Wenn ein Spieler den Gegenspieler berührt, ist das ein Foul. Verliert die angreifende Mannschaft die Scheibe durch ein Foul, so darf sie trotzdem den Spielzug fortsetzen. Wenn der foulende Spieler das Foul bestreitet, so wird der Spielzug wiederholt.
6. Schiedsrichter - Es gibt keine Schiedsrichter, die Spieler sind selbst dafür verantwortlich, Fouls bzw. Linienverstösse anzuzeigen und Meinungsverschiedenheiten zu regeln.
7. 'Spirit of the game' - Ultimate fördert den Teamgeist und faires Spiel. Spieleifer wird gefördert, aber so, dass die Spieler Respekt bewahren, die Regeln eingehalten werden und die Freude am Spiel bestehen bleibt.

Steve Courlang, UPA Juniors Director, Copyright © Ultimate Players Association, 1993.

Das Winterthurer ULTIMATE Team «Sky-Hawks» trainiert jeweils Dienstag und Donnerstag ab 18.30 auf der Grüze-Wiese.



Es gibt dinge, die wachsen hinter den gedanken aus dem kopf heraus. Sie lassen sich auf die erde fallen, stülpen flügel über und umschwirren einem den kopf, laut scherzend, immer die farbe wechselnd und nicht wegzuscheuchen. Erst wenn man ihnen keine beachtung mehr schenkt, landen sie auf den haaren und lösen sich auf. Im feinen duft, der nach frischem moos und etwas vanille riecht, schweben sie in die nase, die sie mit frischer luft hinter die stirne zieht, wo sie sich an den nächsten vorbeireisenden gedanken heften.

"Cannonball(s)"

An dieser Stelle nun, wollen wir einem bekannten Juwel der Filmkultur huldigen. Ein Film, der alles repräsentiert, was des Mannes Herz höher schlagen lässt: **AUTO** (gross, schnell, laut), **FRAU** (vorzugsweise gut bestückt) und natürlich der (schwarze!) **SCHNAUZ...**

Erinnern wir uns an die frühen 80er-Jahre: Als sich noch jeder Benzin leisten konnte, als sich noch kein Schwein um die Emanzipation der Frau



Cool! Verfolgungsjagd schneller Autos auf dem Highway kümmerte, als der Oberlippenbart noch als Inbegriff der Männlichkeit galt! Das waren noch Zeiten! Zeiten, in denen Burt Reynolds noch zu jedwelcher Frau «Na Mädels, heute schon gemänert?» sagen konnte. Damals galt es noch als ultimativ, mit einem Auto (gross, schnell, laut; bei Bedarf aber auch mal ein Krankenwagen) so schnell als möglich die USA von Osten nach Westen zu durchqueren. Als sich die Polizei noch im Verfolgen und Funken übte, schlussendlich aber doch nie zum Ziel gelangte...Und die Japaner erst! Wie sie begeistert Raketen-triebwerke in ihre Mitsubishis und Subarus einbauten und einen heiden Spass an ihren glänzenden Catsuits hatten!

Trash-Vorschau

Und irgendwann mal in dieser Rubrik: David Hasselhoff and KITT are back!!! Oder sonstwas in der Art...

Aber beschränken wir uns aufs Wesentliche einer Filmkritik, den Film.

Cannonball bietet quantitativ sehr viel: Chevrolet, Rolls Royce (mit Hella-Scheinwerfern!), Porsche, Aston Martin, Lamborghini, Ferrari, Monster Trucks und viele andere. Blonde, braune, rote und schwarze Haare. Wilde Verfolgungsjagden und Schlägereien. Auch die Schauspielergilde gibt sich ein Stelldichein: Burt Reynolds, Peter Fonda, Farrah Fawcett, Jackie Chan, Roger Moor, Dom DeLuise, Dean Martin, Sammy Davis Jr. und sogar Frank Sinatra!!

Aber eben, da wäre noch die Seite der Qualität. Hier können wir sicher von einem - nun, sagen wir, wunden Punkt sprechen. Die Handlung ist mager und dümmlich, die schauspielerische Leis-

tung hält sich in engsten Grenzen, von den filmtechnischen Aspekten ganz zu schweigen... Auf jeden Fall möchte uns Cannonball nicht mehr sagen oder aufzeigen als es scheint.

Seien wir ehrlich: Cannonball ist an und für sich scheisse. Ziemlich grosse Kacke sogar!

Und trotzdem, der Abspann zählt zu den rührendsten, spannendsten, witzigsten und absolut genialsten seiner Sorte in der Filmgeschichte!!! Dieser Abspann alleine lässt den Film zu einem Must-seen-Film werden.

«Cannonball - Auf dem Highway ist die Hölle los» und «Cannonball - Auf dem Highway ist schon wieder die Hölle los» im Sonntag-Nachmittag-Programm oder der Videothek.

www.burtreynolds.com

GIOVANNI BARBARITO (21)

Was geht unter dem Gegenschirm vor ?

Ein Beispiel von purer Kreativität und Lebensfreude im Internet

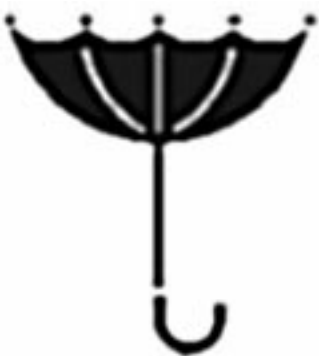
Wolltest Du auch schon immer mal der monotonen Alltagsmaschinerie ein Schnippchen schlagen? Deiner frivolen Phantasie freien Lauf lassen und nebenbei dem grauen Konformismus die Zunge zeigen?

Jetzt hast du endlich offiziell die Möglichkeit, das Kind in dir auszuleben und erst noch dafür belohnt zu werden. Dass es bei diesem humoristischen Anlass Spielregeln gibt, versteht sich von selbst. Es leuchtet ebenfalls ein, dass Gegenschirm nicht ganz ernst genommen werden darf. Es handelt sich also weder um eine Sekte noch um sonst eine dieser profitgeilen, kommerziellen Websites, von denen es zur Zeit im Internet wimmelt. Es sei nur soviel verraten: Gegenschirm ist Einfallsreichtum, Lebensfreude und Zivilcourage in einem.

Interessiert?

Auf <http://www.gegenschirm.ch> findest du Beispiele und Anreize genug, wie man dieser muffigen und spiessigen Schweiz etwas dreisten Humor aufhalsen könnte. Einfach Website besuchen und sich im Bann des Chaos verführen lassen.

www.gegenschirm.ch



Am Bahnhof St.Gallen holt uns ein Büschen voller Kinder ab. Die russischen Kinder aus dem Gebiet Tschernobyl dürfen zur Erholung neun Wochen in der Schweiz verbringen. Scheue, neugierige Blicke werden uns zugeworfen, aber niemand spricht mit uns. Auch auf der weiteren Fahrt sprechen die Kinder kaum miteinander. Wenn eine der russischen Betreuerinnen etwas sagt, gehorchen sie sofort. Erst als wir im Dorf ausgestiegen sind, werden die Kinder lebendig, spielen und lachen. Hier, meint die Übersetzerin, fühlen sie sich wohl. Alle bekommen genug zu essen, Kleidung und können einmal einfach richtige Kinder sein. In Russland leben sie in krassen

So lautete 1944 Walther Cortis Aufruf in der Zeitschrift «Du». Seine Idee war, ein Dorf zu bauen für leidende Kinder des 2. Weltkrieges. Doch nicht nur Hilfe und Unterkunft, sondern auch Völkerverständigung strebte er an. Sein Appell warf grosses Echo. Viele Fachleute waren bereit, ihn zu unterstützen. Die Gemeinde Trogen (AR) stellte ihnen einen Platz zur Verfügung und 1946 wurden die ersten Häuser gebaut. Wenig später zogen schon Kinder aus Frankreich, Polen, Ungarn und Deutschland ein. Das Dorf besteht aus 15 Häusern mit 300 Plätzen für notleidende Kinder. Dazu kommt eine Schule, eine Küche, ein

Kinderdorf Pestalozzi

Man soll Kindern eine Chance geben, ein Recht auf ein würdiges Leben. Das Kinderdorf Pestalozzi hilft, wo es nötig ist: In der Schweiz und in weiteren elf Ländern rund um den Globus. Wir besuchten das Dorf in Trogen:

Verhältnissen: Kein Geld für ein zweites Paar Unterwäsche, geschweige denn Kleider oder gar Schuhe zum Wechseln, manchmal reicht es nicht einmal für das Essen. Dazu kommt ihre leichte

Andachtsaus. Seinen Namen erhielt es vom Pädagogen Johann Heinrich Pestalozzi (1746-1827).

Das Dorf heute: Ein Waisenheim ?

Heute ist nur noch ein Drittel der Plätze belegt. 60-80 fremdsprachige Kinder leben durchschnittlich im idyllischen Dörfchen. Sie besuchen die normale Volksschule, was ihnen den Kontakt mit der «Aussenwelt» ermöglicht. Diese Kinder kommen fast ausschliesslich aus Familien, die in der Schweiz leben. Praktisch alle haben auch ihre Eltern noch, welche jedoch im Moment nicht fähig sind, die Kinder zu erziehen. Also soll man sich nicht ein aus früheren Zeiten bekanntes «Waisenheim» vorstellen, denn ein solches existiert in der Schweiz überhaupt nicht mehr.

Es gibt 1-Nationenhäuser (z.B. Kambodscha, Türkei, Tibet), welche bezwecken, dass die Kinder in ihrer Kultur, Religion und Sprache erzogen werden. Auch die entsprechenden Traditionen werden gepflegt. So wurden wir am 7.2.00 ins Haus Yambhu Lagang (Tibet) eingeladen, um Neujahr zu feiern. Sie zählten bereits das Jahr 2127, was für uns seltsam war, hatten wir doch erst gerade den Millennium-Wahn überstanden.

Doch neben diesen 1-Nationenhäuser gibt es die multikulturellen Wohngemeinschaften. Und das Haus «Sabia», in dem ausländische alleinerziehende Mütter mit ihren Kindern wohnen. Die Kinder leben solange im Dorf, bis sie entweder zur Familie zurückkehren oder selbständig leben können.

Der Grund, weshalb die Anzahl der Bewohner/innen so stark zurück gegangen ist, besteht wahrscheinlich auch darin, dass das Kinderdorf in 11 verschiedenen Ländern Aufbauhilfen organisiert hat, sodass es auf der ganzen Welt Orte gibt, an denen arme, aus zerrütteten Verhältnissen stammende Kinder eine Zuflucht finden. Ich hoffe, dass alle diese Kinder einen solchen Ort wie das Kinderdorf finden, in dem sie sich zu Hause fühlen.

www.pestalozzi.ch



Alle im Bild? Die Kinder des Dorfes drängeln sich vor ihrem Haus zusammen.

geistige Behinderung, was sie in der Gesellschaft noch tiefer rücken lässt. Sie leben mit der gewissen Aussicht zwischen 20 und 30 in einem Erwachsenenheim zu sterben.

Trotzdem sind sie fröhlich, und schon am zweiten Tag werden wir mit lauten Rufen begrüsst. Sie brauchen viel Zuneigung, Liebe und Geduld. Solchen Kindern, nicht nur aus Russland, ermöglicht das Kinderdorf mit den Erholungs-, Bildungs- und Begegnungsprojekten einen Aufenthalt im Appenzellerland. Die Kinder werden hier spielerisch in Deutsch unterrichtet und machen Bekanntschaften mit Kindern aus anderen Kulturen.

Zum Casino: Wie weit sind Sie mit Ihrem geplanten Projekt?

Leider wurden unsere Pläne durch das Referendum von Markus Böni verzögert, so dass die Eröffnung erst im Frühling 2002, statt wie geplant im Herbst 2001, erfolgen kann. Dieses Referendum will den Kredit von 2 Millionen Franken, den uns der Stadtrat zugesprochen hat, verhindern. Den Leuten, die rechnen können, muss einleuchten, dass unser Projekt der Stadt am billigsten kommt, da wir für den grössten Teil der Finanzierung des Umbaus selber aufkommen. Die Stadt wird zudem mit einem Kulturzentrum bereichert, das schon heute in der ganzen Schweiz in aller Munde ist. Auch wirtschaftlich würde es sich nur positiv auswirken, weil für Firmen die Möglichkeit besteht, Events abzuhalten, und so der Standort Winterthur interessanter wird. Zudem ist nur ein sanfter Umbau geplant. Der einzige grössere Eingriff wäre der Einbau eines Warenliftes.

Nehmen wir an, das Projekt wird angenommen. Wie soll das Programm ungefähr aussehen?

Wir wollen etwas zeigen, das noch nie gesehen wurde. Es werden Leute wie zum Beispiel Beni Turnheer und das Duo Fischbach oder Gardi Hutter und Beat Schlatter zusammen auftreten. Wir wollen vermehrt Kinder- und Jugendtheater fördern. Auch haben wir Kontakte mit ausländischen Komikern geknüpft, die sicher einmal im Casino zu Gast sein werden. Es besteht die Idee, den Nachwuchs zu fördern und Fernsehsendungen zu produzieren, das «Viktors Spätprogramm» wird aber nicht umziehen. Die Theatervorstellungen werden wir hauptsächlich durch Firmen-Events finanzieren können. Übrigens wird es auch ein Restaurant geben, das für alle offen ist.

Wie begann Ihre Karriere?

Schon während meiner Schulzeit habe ich Cabaret-Truppen gegründet. Ich denke, man hat den Komiker oder die Komikerin im Blut, man geht nicht zur Berufsberatung, um diesen Beruf zu ergreifen. Man muss an sich glauben und das durchziehen, wovon man selbst überzeugt ist. Klar finde ich andere Leute in meiner Branche gut, wie zum Beispiel Massimo Rocchi, Stefan Raab... Aber man braucht von Anfang an einen eigenen Stil, der nicht in erster Linie allen gefallen muss, und für den man kein Idol benötigt.

Wichtiges Datum

14. April 2000
Alte Kaserne
Casino-Unterstützungsfest

Interview mit Viktor Giacobbo

**Viktor Giacobbo**

Moderator "Viktors Spätprogramm"

Geboren am 6. Februar 1952
Schulen in Winterthur

Lehre als Schriftsetzer, danach Korrektor, Lektor und Mediendokumentalist.

Moderator und Co-Autor der Satiresendung "Viktors Programm" im Schweizer Fernsehen DRS (1990-1994), ab 1995 "Viktors Spätprogramm"

Preisträger "Salzburger Stier" 1991 (zusammen mit Birgit Steinegger)

CD «Saletti», alias Harry Hasler (1996)

Videokassette «Volle Pulle», alias Harry Hasler, Warner Home Video (1996)

Preisträger "Telepreis" 1996

«« «Gratulations! Eure neue sifON-Ausgabe ist ja top. Vor allem der Kriminalitätsbericht und Pro&Kontra hab ich gern gelesen. Schlauer Schachzug, die Zeitung gratis zu verteilen. Macht weiter so.»

David Herzog (18), per e-Mail

Doch, da läuft was im Jugendparlament. Ich bin künftig wieder einmal Abnehmer des sifONs. Einzig was mir aus Lesersicht verbesserungswürdig scheint: Ich empfand es als etwas leseerschwerend, dass die (wie sagt man?) Textköpfe mitten im Text standen und nicht deutlich am Anfang des Textes.

Stefan Wüthrich (23), per e-Mail

Ich bin Freier Journalist und an Eurer Zeitung interessiert. Könntet ihr mir ein Exemplar zuschicken? Ob ich dann dazu schreibe und wo, kann ich allerdings noch nicht sagen - im Landboten, für den ich auch Texte, seid Ihr ja sicher schon abgefeiert worden...?

Marc Oberer (25), Zürich, per e-Mail



Direkt abgefeiert hat uns der Landbote ja nicht, dafür haben wir von Marc nochmals ein Mail bekommen:

Erst mal merci für sifON n°2! Mein Interesse hat bereits der erste Beitrag geweckt, der über den kleinen Bankräuber. Ich möchte den Autor (sb) bitten, dem «Markus O.» mitzuteilen, dass ich mir vorstellen könnte, seine Geschichte verschiedenen Zeitungen anzubieten. «Markus» hätte es dann selber in der Hand, ob er mit dem Journalisten Kontakt aufnehmen möchte oder nicht. Macht noch viele gute sifON-Nummern!

Marc Oberer (25), Zürich, per e-Mail

1. Markus verzichtete auf weitere Publicity und 2. wir werden so und besser weitermachen!



sifON-ianerIn werden!



(cb) Hat dir sifON so gut gefallen, dass du dich unserem offenen Redaktionsteam gleich anschliessen willst? Oder hast du eine geniale Idee wie man sifON noch attraktiver gestalten könnte? So oder so, wir sind mit unserem sifON-Konzept auf kreative Leute, die etwas zu sagen, schreiben, fotografieren, illustrieren etc.

haben, angewiesen. Schliesslich ist sifON ein Forum, wo Jugendliche ihre Meinungen loswerden und aufzeigen, was sie wirklich interessiert und beschäftigt. Du kannst auch als freie MitarbeiterIn zum Beispiel für die CD-Kritiken, Interviews oder Cyber-News bei sifON mitmachen.

sifON erscheint inkl. diesem Heft zum dritten Mal und finanziert sich über Inserate und eine finanzielle Unterstützung des Jugendparlamentes. Gemacht wird sifON von rund 15 jungen Leuten aus Winterthur und allen Jugendlichen, die sich engagieren wollen.

Wenn du also Lust hast, dich in irgendeiner Form bei sifON zu beteiligen sei es auch «nur» mit einem Leserbrief meldest du dich bei:

sifON
Postfach 464
8401 Winterthur
sif.ON@switzerland.org

JugendparlamentarierIn werden!

(cor) Bist du zwischen 14 und 24 Jahre alt, wohnst in Winterthur und hast genug Energie, um auch andere Jugendliche daran teilhaben zu lassen? Das Jugendparlament Winterthur besteht aus rund 40 Mitgliedern, und es bietet eine unparteiische Plattform, sich für die Jugend in Winterthur einzusetzen. Egal, ob deine Interessen politischer oder einfach freizeittlicher Art sind, bei uns findest du sicher die richtige Arbeitsgruppe, in der deine Mitwirkung herzlich willkommen ist.



Die Jugendlichen im JuPa arbeiten in verschiedenen Gruppen zu Themen wie Politik, Veranstaltungen, Menschenrechte oder etwa für die Jugendzeitschrift

sifON.

Bist Du interessiert? Dann melde Dich schnellstens unter:

Jugendparlament Winterthur
Postfach 70
8402 Winterthur
www.dataway.ch/jupa

Herr Böni, die sifON-Redaktion ernennt Sie zum Gewinner des Lila sifONs 2000. Warum denken Sie, haben Sie diesen ehrenvollen Preis verdient?

Ich schätze, zur Zeit werde ich als derjenige angesehen, der Winterthur in den Untergang treibt...

Wir können das Referendum gegen Viktor Giacobbo's Comedy Theater, welches im Casino entstehen soll, einfach nicht verstehen. Was spricht denn gegen Winterthur als Kulturstadt?

Nüt. (wird nachdenklich) Vielleicht befinde ich mich einfach zum falschen Zeitpunkt im Gemeinderat. Sehen Sie, Winterthurs Verschuldung beträgt zur Zeit 600 Millionen, wir sind auf dem höchsten Steuerfuss, und in den letzten fünf Jahren gingen per Saldo 2500 Arbeitsplätze flöten. In Oberwinterthur warten heute 10 bis 15 Hektaren Bauland auf einen Verkehrsanschluss. Dort könnte zum Beispiel so etwas wie ein Sântis-park entstehen...

Viktor Giacobbo ist unter Jugendlichen vielleicht der beliebteste und prominenteste Komiker der Schweiz. Was genau stört Sie an Giacobbo's Kulturvorhaben in Winterthur?

Das zinslose Darlehen von zwei Millionen Franken, welches er von der Stadt kriegt. Giacobbo hätte das Casino für einen Franken haben können, aber ohne diese versteckte Subvention. Denken Sie doch an die anderen Theater,

Kinos und Säle in Winterthur, die kämpfen zur Zeit mit rückläufigen Besucherzahlen, und Sie wollen jetzt noch diese subventionierte Konkurrenz? Dazu kommt noch demnächst ein neuer Kinokomplex auf dem Sulzerareal. Das Publikum ist nicht unbeschränkt, und ehrlich gesagt frage ich mich, ob die neuen Casinobesitzer genug Erfahrung mitbringen, um den grössten Gastrobetrieb in Winterthur erfolgreich führen zu können...

lifestyle

Lila sifON 2000 Preis-Verleihung

Interview mit SVP Gemeinderat Markus Böni

Im Gemeinderat sind Sie mit Ihrer Oppositionspolitik ziemlich allein. Wurden Sie von der SVP Fraktion im Regen gelassen? Wie kommt das?

(Denkt kurz nach) Wissen Sie, in der Politik ist es wie in der Vogelwelt: Haben Sie schon jemals eine Krähe gesehen, die einer anderen die Augen auspickt?

(Etwas verdutzt) Herzlichen Dank für das Interview und für die Gastfreundschaft. Wo werden Sie den Lila sifON 2000 ausstellen?

Auf den Kasten dort oben. (zeigt vergnügt auf einen Schrank im Biedermeierstil)

Etwas unhandlich, aber immerhin Bönis (mitte) Preis.



10. Schuljahr in Winterthur

*Ein 10. Schuljahr bei Intervida ist gut investierte Zeit
Drei Ausbildungsrichtungen unterstützen dich individuell bei*

der Berufswahl und der Bewerbung

der Vorbereitung auf weiterführende Schulen

der Entwicklung von Allgemeinwissen und Persönlichkeit

Lagerhausstrasse 9, 8400 Winterthur
052 202 92 62 www.intervida.ch



Anzeige

In Tschetschenien wird gemordet ...und keiner schaut hin!

Kundgebung

Do 6. April, 19.00
Uhr in der Steinberg-
gasse in Winterthur

Wir wissen es alle. Und wir schweigen alle!

Seit Monaten führt die russische Armee zum zweiten Mal einen Krieg gegen die tschetschenische **Bevölkerung**. Systematisch wird die Hauptstadt **Grosny bombardiert**. Es ist ein Bild des Schreckens. In Grosny ist kein Haus unbeschädigt.

Dies ist kein Krieg gegen angebliche Terroristen, sondern gegen die **Zivilbevölkerung**! Diese Art von Kriegführung widerspricht der **Genfer Konvention**, die als internationales Recht anerkannt ist. Der russische Präsident Putin ist mit dem Versprechen, dass er die «Banditen» beseitigen werde, an die Macht gekommen. Dies ist **der blutigste Wahlkampf der Geschichte!**

Und der **Westen schaut zu**. Rußland wird für das Stillhalten während der Kosovo-Krise vom Westen mit Schweigen belohnt. Das darf nicht sein!

Wo bleibt die «Wertegemeinschaft» Europa? Was tut unser Bundesrat?

In Tschetschenien leiden die Menschen Hunger. Die Leute übernachten im Freien und erste Berichte von Internierungslagern gelangen an die Öffentlichkeit.

Wir müssen ihnen **helfen!** Brechen wir das Schweigen!

Zeige deine Solidarität. **Fordere unsere Politiker auf, sich für die notleidenden Menschen zu engagieren.** Der Völkermord muss aufhören!

Nimm dir eine Stunde Zeit – zeige, dass du mit diesem Krieg nicht einverstanden bist!

*Eine Gruppe engagierter Jugendlicher
in Zusammenarbeit mit der AG Menschenrechte / JuPa Winterthur*